№ 5942. Dienstag, 1. März. 1870.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen den 28. Febr., 6½ Uhr Abends.

Berlin, 28. Febr. Der Reichstag begann heute die Berathung des allgemeinen Theiles des Strafgesetzbuches. Die Debatte über die Todesstrafe wurde heute eröffnet, und soll morgen fortgesetzt werden. Als Hauptredner traten auf für die Todesstrafe die Abgg. Reichensperger und v. Brauchitsch und der Minister Leonhardt, gegen dieselbe die Abgg. Schwarze, Prinz Handjery und Lasker und der sächsische Bundescommissar Klemm.

Die „National-Ztg“ bringt heute eine von Berthold Auerbach, Freitag, Theod. Mommsen, Julian Schmidt und Hermann Grimm unterzeichnete Erklärung, in welcher die Unterzeichner ihre volle Zustimmung zu der dem Reichstag gemachten Vorlage, betreffend den Schutz der Autoren, aussprechen.

✠ **Berlin**, 27. Febr. Für die Berathung des Strafgesetzbuches hat die Fraction der National-Liberalen beschlossen, in § 1 (der die Aufzählung der Strafen für Verbrechen enthält) die Streichung der Worte „mit dem Tode“ zu beantragen. Von den Conservativen erklärten sich die Anwesenden sämmtlich für die Beibehaltung der Todesstrafe, und auch die Freiconservativen entschieden sich mit großer Mehrheit in diesem Sinne. Die dissentirenden Mitglieder dieser Fraction werden, wie man mit Bestimmtheit annimmt, bei der Plenarberathung ebenfalls für die Beibehaltung der Todesstrafe stimmen, falls die Bundesregierungen hiervon das Zustandekommen des Gesetzes abhängig machen, und fast scheint letzteres der Fall, da, wie in Reichstagskreisen verlautet, Graf Bismarck entschieden für die Todesstrafe einzutreten beabsichtigt. — Weiter hören wir, daß die National-Liberalen beabsichtigen, zu § 4, welcher mit Strafe bedroht „einen Ausländer, welcher im Auslande eine hochverrätherische Handlung gegen den Norddeutschen Bund oder einen Bundesstaat, eine Beleidigung gegen einen Bundesfürsten oder ein Münzverbrechen begangen hat“, zu beantragen: die Worte „eine Beleidigung gegen einen Bundesfürsten“ zu streichen und hinter „Münzverbrechen“ einzufügen: „welches sich auf Münzen des Norddeutschen Bundes bezieht“. — In der Commission zur Vorberathung des Strafgesetzes wurde beschlossen, daß für jeden Abschnitt ein Referent und ein Correferent ernannt werden soll, welche über die Anträge und Petitionen mündlich berichten und dadurch die Berathung fortlaufend vorbereiten sollen.

— Der Entwurf zur Regelung des Unterstützungswohnsitzes, wie er dem Reichstage vorgelegt worden, hat, wie die „Mont.-Ztg.“ berichtet, so viel Widerspruch erfahren, daß eine vollständige Umwandlung unausbleiblich erscheint. Nach den Ausführungen des Abg. Dr. Friedenthal wird die freiconservative Partei einen vollständig neu gearbeiteten Entwurf bringen.

— Wie man sich in Hofkreisen erzählt, wird, wie der Exherzog von Nassau, jetzt auch der Exkönig von Hannover nach Bayern übersiedeln, allwo gegenwärtig der Preußenhaß sein Hauptlager aufschlagen zu wollen scheint, berichtet die „Mont.-Ztg.“.

BKB. Mit dem 12. Februar c. ist eine erhebliche Ermäßigung der bisher an Mr. Bessemer für Anwendung seiner patentirten Erfindung (Fabrikation des sogenannten Bessemer Stahls) zu zahlenden Abgabe eingetreten. Während dieselbe bisher für Schienen 1 Pfd. Stl. und für andere Fabrikate 2 Pfd. Stl. per Tonne betrug, wird sie künftig für alle Stahlwaaren nur 2s. 6p. ausmachen. Daß diese Ermäßigung auf die Preise der Stahlwaaren, insbesondere der Eisenbahnschienen, schon jetzt einen fühlbaren Einfluß ausüben werde, wird zwar von vielen Seiten bezweifelt; doch haben sich Londoner Eisenbahngesellschaften schon veranlaßt gesehen, Bestellungen zu machen, um die abgenutzten Schienen durch stählerne zu ersetzen. Für den deutschen Eisenbahnbetrieb wird sich erst dann ein fühlbarer Einfluß geltend machen, wenn die längst erwartete Tarifreform zur Wahrheit geworden und der Einfuhrzoll für Eisen dabei bedeutend herabgesetzt ist.

** Lauenburg in Pommern, 27. Febr. [Aberglaube.] Vor ca. 14 Tagen wurde in hiesiger Umgegend ein Rittergutsantheilsbesitzer beerdigt. Einer der Söhne des Verstorbenen starb ebenfalls und sollte am 22. d. bestattet werden. In der Nacht vom 21. zum 22. d. hörte nun der Gastwirth des Orts auf dem seiner Wohnung gegenüber liegenden Kirchhofe ein eigenthümliches Poltern; er ging mit einem bei ihm übernachtenden Manne, der ebenfalls den Lärm gehört und mehrere Männer, mit irgend einer Arbeit beschäftigt, auf dem Kirchhofe bemerkt hatte, vor die Hausthür und rief die arbeitenden Leute an. Alles wurde jedoch still und verschwanden die vorhin gesehenen Gestalten zwischen den Gräbern. Der Wirth und sein Gefährte überschritten nun die Dorfstraße, um sich von der Veranlassung dieser nächtlichen Arbeit zu überzeugen. Als sie sich der Einfriedigungsmauer näherten, sprangen zwei Männer kurz vor ihnen zwischen den Grabstätten hervor und suchten eiligst das Weite. Eine nähere Nachsuchung ergab nun, daß die Gruft des verstorbenen Besitzers aufgemacht, der Deckel des Sarges nur lose aufgelegt war; die Davongelaufenen hatten sich mit Wiederanfüllung der Grube beschäftigt. Eine beim Aufmachen der Gruft gebrauchte Hacke war der schleunigen Flucht wegen zurückgeblieben. Nachdem es völlig Tag geworden, untersuchte man die Grabstätte näher und fand, daß der Leiche der Kopf abgetrennt und zu Füßen gelegt war; die Abtrennung ist augenscheinlich mittelst Spaten und Hacke erfolgt. Motiv dieser Unthat ist der Aberglaube. Der verstorbene alte Herr war als ein ziemlich knausriger Mensch bekannt und da kurz nach seinem Tode der eine seiner Söhne ebenfalls starb, so gewann der thörichte Glaube Raum, der Alte sei ein sog. Gierfraß, und würde, wenn man nicht Vorkehrungen träfe, noch mehrere Glieder der Familie nachholen.

München, 25. Febr. Der K. Gesandte in Wien, Graf v. Bray, soll das ihm angebotene Portefeuille des Ministeriums des Aeußern nicht unbedingt abgelehnt, vielmehr die Annahme nur von der Erfüllung einiger Bedingungen abhängig gemacht haben. Im Auftrage des Königs ist nun das dermalen älteste Mitglied des Gesammtministeriums, der Staatsminister der Finanzen, v. Pfretschner, heute nach Wien abgereist, um mit dem Grafen v. Bray mündlich zu verhandeln. (Fr. Ztg.)

Schweiz. Bern, 25. Febr. Der russische Flüchtling Netschajeff hat an den in Locle erscheinenden „Progreß“ (ein Blatt, an dem früher Bakunin betheiligt war) einen Brief gerichtet, und enthüllt darin ein Gewebe von Lügen und Verfolgungen, mit welchen die russische Polizei ihn und die an der letzten Verschwörung Betheiligten umstrickt hat, um sie vor der öffentlichen Meinung Europas als Mörder Iwanoffs und als gemeine Verbrecher zu brandmarken, aber fügt, was seinen dermaligen Aufenthaltsort anbetrifft, bei, daß er Ursache habe, denselben nicht zu nennen.

England. * London, 25. Febr. Von mehreren Seiten wurde bei Eröffnung des Parlaments die Klage laut, daß das jetzige Unterhaus zwar ein sehr respectables aber dabei auch durchaus langweiliges sei. Es fehlt sowohl an Leuten, die wissentlich, als an solchen, die unabsichtlich den Lachmuskeln der Zuhörer Beschäftigung versprechen; höchstens, daß die letztere Classe sich in den beiden Vertretern protestantischer Bigotterie, dem conservativen Newdegate und dem radicalen Whalley, dargestellt findet. Das englische Unterhaus hat nämlich vor der preußischen Abgeordnetenkammer den Vorzug, daß es zwei Wantrups besitzt, für jede Seite des Hauses einen, und kein köstlicheres Schauspiel, als wenn diese beiden sich in die Haare gerathen. Was die erstere Classe, die der Spaßmacher, angeht, so wurde hauptsächlich die Abwesenheit Bernal Osborne's bedauert, welcher nicht wiedergewählt worden war. Diese Klage ist nun gegenstandlos geworden, indem Osborne gestern in Waterford gesiegt hat. Dem eigentlichen Wahlkampf folgte, hervorgerufen durch die unterliegende Partei der sog. „irischen Nationalen“, ein sehr ernstlicher Faustkampf, der schließlich das Einschreiten von Polizei und Cavallerie nöthig machte. Auch die Wahl in Notingham wurde vorgestern unter großem Lärm vollzogen. Der liberale Candidat Auberon Herbert siegte mit einer Mehrheit von 297 Stimmen über seinen conservativen Gegner Digby Seymour. Sein Triumph wäre ihm jedoch fast lebensgefährlich geworden; als er dem versammelten Volke seinen Dank aussprach, schwirrten mehrmals schwere Pflastersteine ihm um den Kopf. Die Polizei sah sich genöthigt, mit ihren Stäben gegen die Menge anzugehen und führte etwa ein Dutzend der Ruhestörer ins Gefängniß ab; auch wurden mehrere Leute verwundet. Dagegen konnte der Unterlegene, Digby Seymour, der die Gegenpartei der Bestechung anklagte, ruhig ausreden und wurde von dem Volke viel beklatscht. Am späten Abend stürmten Pöbelhaufen den Saal, in welchem der liberale Wahlausschuß versammelt war und zerschmissen die Fenster der Druckerei einer liberalen Zeitung. — Ueber das Befinden Bright's lauten die Berichte ziemlich befriedigend. Die bedenklicheren Symptome sollen vollständig verschwunden sein, er geht und fährt spazieren, darf auch wieder einen (nichtpolitisirenden) Freund empfangen, Briefen geschäftlichen Inhalts aber und Zeitungen ist der Zutritt verwehrt; er darf weder lesen noch schreiben, und somit ist es noch sehr fraglich, ob er, wie seine Freunde bisher hofften, bald nach Ostern im Stande sein werde, seine politische Thätigkeit wieder aufzunehmen.

Frankreich. * Paris, 25. Febr. Es sind wieder mehrere der Personen, welche in dem Santé Gefängnisse zurückgehalten wurden, in Freiheit gesetzt worden. Doch sollen weitere Verhaftungen, man spricht von 50—70, vorgenommen werden. Die Gefangenen leiden fortwährend durch die Kälte, da die Heizung im Gefängniß sehr schlecht ist. Doch hat man den Gefangenen seit einigen Tagen gestattet, sich für ihr Geld Speisen und Wein holen zu lassen, während sie bisher zu der schlechten Gefangenkost genöthigt waren. — Auf dem vorgestrigen Tuilerienball war das Gedränge furchtbar, da die Zahl der Geladenen, 5000, in keinem Verhältniß zu dem Raume stand. Zu den Buffets war der Andrang so stark, daß man Hundert-Garden vor denselben aufstellen mußte, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Wie gewöhnlich, war die Pracht der Toiletten und der Diamanten wieder groß. Die Kaiserin trug dieses Mal ein weißes, mit Rosenguirlanden besetztes Kleid und wie immer war ihr Kopf mit Diamanten buchstäblich bedeckt. Die weißen Kleider, die, da sie die Kaiserin trägt, Mode geworden, waren übrigens stark vertreten. Die ganze officielle Welt, das diplomatische Corps und eine Unzahl von Fremden wohnten dem Balle an. Doch fehlte Ollivier, der sich noch immer nicht dazu entschließen kann, sich in Uniform zu werfen. — Der Gemeinderath von Lafleche hat die Annahme von 700,000 Franks, welche ihm ein Architect dieser Stadt zum Bau einer Kirche hinterlassen hat, verweigert. Der Gemeinderath findet, „daß die Stadt Kirchen genug besitze“ und ist bei der Familie des Verstorbenen darum eingekommen, daß sie

---

◈ Literarisches.

I.

Unser Büchertisch füllt sich wieder auf bedenkliche Weise. Wir sind zwar bemüht gewesen, den hervorragenden neuen Erscheinungen der Literatur die gebührende Aufmerksamkeit zu widmen, aber damit reichen wir nicht aus, wenn wir den Ansprüchen genügen wollen, welche die Verleger an unsere wie an jede andere Zeitung richten. Sie möchten, daß auch für die minder bedeutenden, aber doch immerhin zu beachtenden Erzeugnisse der Literatur ein Interesse erweckt werde, und es ist für sie von Wichtigkeit, daß dies gleichmäßig in allen Theilen Deutschlands geschieht. Dadurch muß bei uns der Mangel einer Hauptstadt, wie sie England und Frankreich besitzen, ersetzt werden, denn Berlin ist nicht und wird auch kaum jemals werden, was Paris und London sind. Wien concurrirt mit ihm, und neben ihnen behaupten München, Frankfurt, Leipzig, Hamburg, Bremen sowie bei uns Breslau und die Rheinstädte ein eigenes wissenschaftliches, künstlerisches und journalistisches Leben. Es liegt darin unstreitig ein Vorzug Deutschlands aber auch eine Zersplitterung der nationalen Kraft.

Die Presse kann viel thun, diese Zerklüftung zu verhindern, und wir wollen uns der Aufgabe nicht entziehen, das Interesse an der fortschreitenden Entwickelung unserer Literatur rege zu erhalten, soweit sie den nationalen Interessen angehört, und so weit es der eng zugemessene Raum unserer Zeitung gestattet. Plaudern wir also ein wenig über die neuen Werke, die uns der Büchertisch darbietet, um recht vieler von ihnen gedenken zu können. Da ist zuerst Karl Gutzkow's neuer Roman: Die Söhne Pestalozzi's, der uns in Janke's Roman-Zeitung seit dem Dezember v. J. beschäftigt. Es ist jedenfalls dankenswerth, daß sich ein so reich begabter und tief gebildeter Schriftsteller wie K. Gutzkow mit dem wichtigen Gegenstande der Volkserziehung beschäftigt, der gegenwärtig die Aufmerksamkeit jedes Gebildeten in Anspruch nimmt. Handelt es sich doch um das Wohl der heranwachsenden Geschlechter und fühlen alle freigesinnten Männer und Frauen den Beruf, die Jugend von dem nachtheiligen Einfluß zu befreien, den die auf die alte geistige Volksknechtung ausgehenden orthodoxen Geistlichen und Schulmänner auf sie zu üben trachten. Wer die Schule beherrscht, dem gehört die Zukunft, denken bekanntlich diese Herren; eben deßhalb müssen aber auch alle Liberalen mit ihnen kämpfen und werden sie auch sicherlich bald aus dem Felde schlagen. Jede politische Bewegung zieht auch eine religiöse und sociale nach sich und alle drei müssen sich in dem gleichen Ziel der Befreiung des Volksbewußtseins von den einengenden Banden der Vergangenheit begegnen. Die Reaction auf dem Gebiete der Schule hat auch wieder das Verlangen nach der großen, freien, ächt menschlichen Erziehungsweise Pestalozzi's in das Gedächtniß zurückgerufen und es waren noch genug Schüler desselben vorhanden, die es unternehmen konnten, seine Lehrweise wieder zu Ehren zu bringen. Ein solches Bestreben schildert K. Gutzkow in der Laufbahn eines ehemaligen Geistlichen, der sich dem Erziehungsfach mit voller Neigung hingiebt. Die Gründung des Nesselborn'schen Erziehungsinstituts in einer größeren deutschen Stadt bildet den Mittelpunkt der Erzählung, an die sich aber zugleich viele Familiengeschichten reihen, die dazu dienen, einen an Caspar Hauser erinnernden Findling, der bis zu seiner Jünglingszeit in finsterem Kerker gefangen gehalten war, in Nesselborn's Hände zu bringen. Dieser erfährt dabei Daumer's Schicksal in Nürnberg, dem Caspar Hauser übergeben wurde. Während er stolz darauf ist, einen Urmenschen der Bildung zuführen zu können, muß er erleben, daß dies bei der Störung der Entwicklungskraft in den Organen des Findlings nur sehr bedingt möglich ist und daß bei der Erziehung ebensoviel verdorben als gewonnen wird, weil die von den Frauen auf den sensitiven Jüngling ausgeübten Einflüsse nachtheilig für ihn ausfallen. Ebenso verhängnißvoll sind die Erfahrungen, welche mit den Zöglingen aus den vornehmen Familien in dem Institut gemacht werden. Die Freiheit der Entwickelung, welche dort zur Grundlage gemacht wird, führt bei ihnen zur Zügellosigkeit, durch welche die ganze Anstalt in Gefahr gebracht wird. Noch schlimmer geht es Nesselborn mit den eigenen Töchtern, die zu leichtfertigen Koketten werden, weil es ihrer Mutter an dem Ernste des Lebens fehlt, von dem der Vater nur zu viel hat. So ergiebt sich dann die practische Anschauung, daß das Maß der Freiheit für die Erziehung nur schwer zu finden ist, weil es nach den individuellen Anlagen der Einzelnen abgemessen werden muß. — Die Schlußfolgerungen, welche Gutzkow daraus gewinnen wird, lassen sich noch nicht übersehen, sie müssen aber auf die Empfehlung des öffentlichen Unterrichts hinauskommen, der bei uns Sitte ist und die Gleichheit der Stände zur Grundlage hat, für den aber erst die Anwendung des Pestalozzischen Systems zu finden ist. In dem 20. Kapitel kommt Gutzkow auch auf die Lehrerinnen und durch sie auf die Frauenfrage zu sprechen. „Die Lehrerinnen-Seminare, läßt er Nesselborn sagen, erinnern ihn an die Nonnenklöster. Der religiöse Fanatismus ist auch da von oben her befohlen und wird geweckt und genährt durch die Exercitien der Jesuiten“. „Selbst als Personen ertrage ich sie nur dem Schauer gegenüber, den wir in Süddeutschland, in der Schweiz empfinden, wenn wir am Post-, Eisenbahn- und Telegraphenamtsschalter weibliche Beamte erblicken. Nicht die Befähigung bezweifle ich, noch weniger die Pünktlichkeit und Amtstreue, sondern die Verrückung der Schranken zwischen Haus und Welt, die Zunahme des Trotzes der Frauen gegen die Männerwelt, der immer mehr die wahre Beglückung von emancipirten Amazonen versagt werden wird, das Hinüberschleppen dessen, was im Grunde das eigentliche Interesse der Frauen überhaupt nur sein kann, des Gefühls- und zarten Gattungslebens, in den Staub und den Schmutz der Alltäglichkeit; die Abstumpfung der keuschen, unentweihten, selbst noch im häßlichen Frauenbilde seelisch aufzusuchenden und aufzufindenden Lieblichkeit und Grazie des Weibes.“ „Die beste Emancipation der Frauen ist jedenfalls ein Heranziehen zum Lehramt. Die elende Lage der Volksschullehrer schreckt junge Männer ab, diesen Beruf zu wählen. Lasset denn also, anstatt wieder zu den ausgedienten Unteroffizieren zu greifen, die Frauen für die Schule gewonnen sein. Man spricht von überhandnehmender Frivolität und Sittenlosigkeit der Frauen. Ich finde in dieser Erscheinung, wenn sie wahr ist, eine Selbsthilfe der Naturordnung gegen — das Vermännern der Frauen.“

Diese Bemerkungen sind etwas fragmentarisch an einander gereiht, diese Weise finden wir aber jetzt häufig bei Gutzkow. Er motivirt die Schilderung seiner Personen und Charactere sprungweise und construirt sie förmlich, nachdem er sie hat handeln lassen. Diese Form droht zur Manier bei ihm zu werden und ist ihm offenbar hinderlich. Er vermag nicht mehr so frisch und kräftig aus dem Vollen zu dichten, wie in den „Rittern vom Geiste.“ Darin tritt Gutzkow's doktrinäres Wesen schärfer hervor, als sonst und dieses thut der Wirkung seiner letzten Dichtungen offenbar Eintrag. Sein Streben nach ideeller Aufklärung ist aber noch ebenso zu achten, wie sonst, und die Tiefe dieses Strebens macht sich immer noch mit der alten Kraft geltend. So werden wir auch den obigen Bemerkungen über das jetzige Karikiren der Frauen-Emancipation sowie über den Mißbrauch der Frauen in der Zuweisung von ihrer Natur widersprechenden Diensten aus lauter Fürsorge für sie beistimmen müssen. Das Vermännern der Frauen ist wirklich eine jämmerliche Erscheinung der Zeit, die wir in Nordamerika bereits in voller Blüthe ihrer Unnatur sehen. Neulich mußte ein junger frischer Kellner in einem großen Hotel bei dessen Wirth Schutz suchen, weil ein Dämchen im Castorhut, das einen Stock führte wie ein Dandy, ihn mit Gewalt küssen wollte. In der „Revolution“, dem Organ der amerikanischen Emancipirten, werden die Männer unabläßig als nichtswürdige Tyrannen verfolgt, weil sie sich einbilden, mehr begabt zu sein, als die Frauen, die ihnen vielmehr in Allem überlegen sind. Die Frauen sind nach der Theorie der Welt-Revolutionärinnen zu nichts mehr verpflichtet, auch nicht zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts. — Die Welt wird indessen durch solchen Blödsinn dieser „Revolutionärinnen“ nicht aus den Fugen gebracht werden; es wird sie wohl wie bisher „der Hunger und die Liebe“ zusammenhalten.

gestatte, an der Stelle der Kirche ein **Schlachthaus** zu bauen.

Rußland und Polen. Aus Warschau wird in polnischen Blättern von großem Nothstand berichtet, der sich besonders durch die ungewöhnliche Kälte dieses Monats sehr gesteigert hat. Todesfälle durch Erfrieren sollen sogar in Wohnungen nicht wenige vorgekommen sein. Trotzdem drängen sich, dem „Dz. Pozn." zufolge in den geselligen Kreisen die Feste und Vergnügungen in einer seit lange ungewohnten Raschheit und Mannigfaltigkeit. Der Statthalter Graf Berg hat, statt ein Ballfest zu geben, tausend Rubel zur Beschaffung von Thee und Brot für die Armen dargebracht. — Eine Verordnung des Organisations-Comités für das Königreich Polen vom 18. Febr. bestimmt, daß in Gemeinden, wo nur Juden wohnen, von nun auch ein Jude zum Gemeindevorsteher (Wojt), ebenso in Dörfern mit ausschließlich jüdischer Bevölkerung zum Schulzen (Soltys) gewählt werden kann. In Gemeinden mit confessionell gemischter Bevölkerung darf, sofern die Juden mindestens ein Drittel der gesammten Seelenzahl bilden, auch ein Beisitzer (Lawnik) der Gemeindeverwaltung aus den jüdischen Einwohnern gewählt werden.

Italien. ♂ Rom, 22. Febr. Bei Ausweisung des Abbé Friedrich, Hausgeistlichen des Cardinal Hohenlohe, hat die päpstliche Regierung vielleicht ein glücklicheres Auge gehabt als früher, da sie den alten blinden Dressel mit dem Verdacht, die Artikel der „Augsb Ztg." verfaßt zu haben, beehrte. In deutschen Kreisen, die Beziehungen zur Opposition des Concils haben, galt Friedrich seit langer Zeit für den Verfasser oder Urheber jener Artikel Die „Curie" sagt jetzt, daß der Bruder des Cardinals, Ministerpräsident Fürst Hohenlohe, jenen Geistlichen zu dem Zwecke hergeschickt habe, ein Verdacht, der durch nichts begründet ist. Uebrigens könnte auch mit diesem Griffe die römische Polizei noch nicht den Richtigen erwischt, wenigstens derartigen Nachrichten nicht die Quelle verstopft haben, es dürfte ihr das auch kaum möglich werden, denn sie wird es kaum riskiren gegen ein Mitglied der hohen englischen Aristokratie, den Regierungskreisen jenes Landes sehr nahestehend, mit ähnlichen Maßregeln vorzugehen. Antonelli mißbilligt übrigens auf's Entschiedenste das energische Festhalten am Infallibilitätsdogma, er ist aber machtlos den Jesuiten und dem zähen Willen des Papstes gegenüber. Natürlich sind es nur politische Gründe, in denen die Opposition des Cardinal-Ministers zu suchen ist, mit der er natürlich auch niemals hervortreten wird. Man weiß aber aus zuverlässigster Quelle, daß er im Cabinet die dringendsten Gegenvorstellungen gemacht hat. Die Nachricht, daß die Ungarn daran denken, abzureisen, ist unrichtig, Stroßmayer und Hainald, ihre Führer, wenigstens sind willens, die Dinge sich bis Ostern ruhig anzusehen, indem sie der Hoffnung leben, daß dann ohne solchen ostensiblen Schritt ihrerseits die Dinge ohnedies zu einem vorläufigen Abschluß reifen werden. Hauptsächlich bestimmend ist ihrer Meinung nach das Verhältniß des Papstes zu Frankreich. Beide brauchen einander, der Kaiser die Curie, Rom seine Soldaten. Sollte Napoleon sich entschließen, sich dauernd auf die gemäßigte freisinnige antiklerikale Bourgoisie zu stützen, so würde Pius IX. sich zum Rückzuge bequemen müssen. Sieht er aber, daß der Kaiser die Hilfe des Clerus braucht, so wird in Rom das Aeußerste gewagt, vielleicht auch durchgesetzt werden.

Spanien. Welch ein Segen der Sieg der carlistischen Sache für Spanien sein würde — zu dem glücklicher Weise keine Aussicht —, besagt sehr deutlich folgende Stelle einer eben verbreiteten Flugschrift der Carlisten: „Gott ist ein Geist und hat sich im Könige einen Abglanz seiner unsichtbaren Herrlichkeit geschaffen. Der König, unser geliebter Carlos VII., ist also an und für sich anbetungswürdig; allein er verzichtet auf Eure göttliche Verehrung, er will nur Eure Liebe. Wahrlich, ich sage Euch, das vergossene Blut der Tempelschänder ist das Opfer, das ihm Wohlgefallen erregt. Spanier! Katholiken! Zu den Waffen. Die Gnade Gottes ruft Euch, wollt Ihr nicht Folge leisten? Euer armer König weint, daß er Euch nicht beglücken und schützen kann, und Ihr zögert noch?"

Danzig, den 1. März

* Die Eissprengungs-Arbeiten wurden am Sonntage, den 27. Febr., nur mit 186 Mann betrieben und ist auf dem Strome 12 Ruthen breit die Eisdecke bis etwa 100 Ruthen unterhalb Heringskrug fortgesprengt worden. — Wasserstand an der Plenendorfer Schleuse 10′ 11″ und 10′ 9″.

* [Musikalisches.] Binnen Kurzem wird der in Berlin sehr geachtete Pianist **Sigismund Blumner** hier eintreffen, um sich in einem durch ihn veranstalteten Concerte hören zu lassen. In letzter Zeit hat Hr. Blumner in Leipzig gespielt, zuerst im Gewandhause, alsdann in einem eigenen Conzerte, das von der Kritik sehr günstig aufgenommen wurde. Aus dem Programme geht eine große Vielseitigkeit des Pianisten hervor, und er scheint das Klassische wie das Moderne mit Verständniß und Virtuosität zu beherrschen. Ein Leipziger Blatt schreibt darüber: „Sowohl in den eine ungewöhnliche physische Kraft beanspruchenden Etudes symphoniques von Schumann, als auch in den anderen Stücken (Präludium, Sarabande und Bourré aus Bach's engl. und franz. Suiten, Schubert's Wanderer-Phantasie, Kiel's A-moll-Quartett, einem Mazureck eigener Composition, sowie einem Valse-Impromptu und einer Paraphrase über das Rigoletto-Quartett von Liszt) entwickelte Hr. Blumner eine Abrundung, Präzision und Glätte der Technik und eine geschmackvolle Feinsinnigkeit, wie sie uns in gleich günstiger Vereinigung bei nicht vielen Pianisten vorgekommen sind. Aber auch die geistige Seite seiner Darstellung zeigte den tüchtigen Musiker in günstigem Lichte. Nur selten noch durch eine leichte Neigung zu unsteterer Laune beeinträchtigt, gab er die von ihm trotz entsprechender Discretion anregend belebten Stücke von Bach mit ganz plastischer Klarheit, zeigte er sich im Kiel'schen Werke als gewiegten Ensemblespieler und fesselte in den modernen Piecen durch die wesentlichsten Vorzüge eines geschmackvollen Salonvirtuosen — eine Vielseitigkeit, wie sie, besonders wenn sich bei ihm die seelenvolle Seite noch wärmer entfaltet, ebenfalls wohl nicht sehr viele Pianisten aufzuweisen haben möchten. Kurz, wir können nicht umhin, aufrichtig in die höchst lebhafte Aufmunterung einzustimmen, welche ihm das Publikum trotz des überreichen Programms bis zum letzten Stücke durch wärmsten Beifall und Hervorruf zu Theil werden ließ." — Hoffentlich wird sich das Concert des tüchtigen Künstlers auch am hiesigen Orte einer verdienten lebendigen Theilnahme zu erfreuen haben. M.

* [Polizeiliches.] Im Jahre 1869 sind bei der hiesigen Polizeibehörde 1003 Diebstähle und 488 sonstige Verbrechen und Vergehen, zusammen 1491, zur Anzeige gebracht. Von diesen 1491 Verbrechen und Vergehen sind 1041 ermittelt und der Kgl. Staatsanwaltschaft zum weitern Verfahren gegen die Thäter überwiesen worden. Die Zahl der in das hiesige Polizei-Gefängniß eingebrachten Gefangenen belief sich auf 4208 Personen und zwar im Januar 426, Februar 398, März 413, April 297, Mai 334, Juni 309, Juli 323, August 315, September 301, October 317, November 352, December 423. Unter Polizei-Aufsicht stehen 320 Personen; von diesen befinden sich auf freiem Fuß 137, wieder verhaftet 136, durch Verheimlichung ihres Aufenthalts haben sich der polizeilichen Aufsicht entzogen 47. Außerdem sind noch Personen, deren Polizeiaufsicht zwar beendet ist, welche jedoch noch im Allgemeinen zu beaufsichtigen sind 251, davon aber auch zeitweise vagabondiren, sich in Haft oder außerhalb der Stadt befinden 79. Die Zahl der polizeilich transportirten Personen belief sich auf 302. Die Zahl der prostituirten Dirnen beträgt 895.

⁂ **Marienwerder**, 27. Febr. Aus dem in der gestrigen Generalversammlung des Westpreußischen Creditvereins erstatteten Verwaltungsbericht für 1869 entnehmen wir, daß der Cassenumsatz in Einnahme 1,308,754 Rℓ., in Ausgabe 1,300,492 Rℓ., zusammen 2,609,236 Rℓ., 423,000 Rℓ. mehr als 1868 betrug. Es wurden 2004 Wechsel im Werthe von 1,120,124 Rℓ. angekauft, was mit dem anfänglichen Bestande die Summe von 1,347,829 Rℓ. ergiebt, 224,436 Rℓ. mehr als im Vorjahre. Davon wurden eingelöst resp. weiter begeben 1,112,699 Rℓ. Der Status weist einen Bestand an Wechseln von 235,130 Rℓ., an Depositen von 176,787 Rℓ., an Baar 8262 Rℓ. auf und schließt mit der Summe von 243,672 Rℓ. ab. Im Hinblick auf ein Referat über den **Creditverein in Elbing** in der „Danz. Ztg." wurde der Versammlung die Frage vorgelegt, ob ihr in Beziehung auf die Klarheit des Geschäftsbetriebs noch irgend Etwas zu wünschen übrig bliebe, ob sie vielleicht den bisher üblichen Jahresberichten eine Rechnungslegung in kürzeren Fristen vorziehen würde. Die Frage wurde allseitig verneint. Sodann wurde zur Neuwahl von drei Vorstandsmitgliedern geschritten. Die Abstimmung ergab, daß die drei Mitglieder HH. Minkiey, Lück und Weißhaupt, deren Mandat abgelaufen, auf weitere drei Jahre wiedergewählt sind. — Vorgestern, Freitag, fand zum Besten des Diakonissenhauses zu Gr. **Marienau** der jährliche **Bazar** statt. Der kürzlich ausgegebene 11. Jahresbericht erweist eine Reineinnahme von ungefähr 4300 Rℓ., ungerechnet die eingegangenen Geschenke an Wäsche, Kleidern, Lebensmitteln, Brennmaterial u. s. w. und die Beiträge zum Bazar. Kranke sind 1829, im Krankenhause selber 177 behandelt, davon 125 als geheilt, 12 als gebessert entlassen worden. Außerdem haben sich vier Diaconissen der Krankenpflege in 37 Familien unterzogen. — Die **Schwurgerichtssitzungen** beginnen nicht, wie irrthümlich angegeben, morgen, sondern Montag, den 7. März.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 26. Febr. **Rohzucker.** Die vorwöchentlichen Preise haben sich behauptet und sind die heutigen Notirungen gleich denen vom 19. d. — **Krystallzucker:** Prima-Qualität zu 13—13⅛ Rℓ. und Sec.-Qual. zu 12⅝—12⅞ Rℓ., Nachproducte 9—10½ Rℓ. Wochenumsatz ca. 25,000 Ctr. — **Raffinirte Zucker.** Umgesetzt sind circa 44,000 Brode und ca 6000 Ctr. gemahlene Zucker. Extrafein Raffinade incl. Faß 15¼ Rℓ., ffein do. 15¼ Rℓ., fein do. 15$\frac{1}{12}$ Rℓ., gemahlen do. 14⅝—14⅞ Rℓ., fein Melis excl. Faß 14⅓—14½ Rℓ., mittel do. 14⅛—14¼ Rℓ., ordinär do. 13⅞—14 Rℓ., gemahlen do. incl. Faß 13—13$\frac{5}{12}$ Rℓ., Farin do. 11—12⅔ Rℓ. — R.-R.-Syrup 38—39 Sgr., spätere Termine 40 Sgr. pr Ctr. excl. Tonnen.

Meteorologische Depesche vom 28. Februar.

Morg.		Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
6	Memel ...	340,2	− 1,8	S	mäßig	bedeckt.
7	Königsberg	340,1	− 2,4	SO	schwach	heiter.
6	Danzig ...	339,8	− 2,8	S	mäßig	bedeckt, neblig.
7	Cöslin ...	337,8	− 0,9	S	mäßig	heiter.
6	Stettin ...	337,8	+ 0,6	O	schwach	heiter.
6	Putbus ..	334,8	− 1,2	SO	schwach	heiter.
6	Berlin ...	335,8	+ 1,0	SO	schwach	heiter.
6	Köln	333,7	+ 2,4	S	schwach	sehr heiter.
6	Trier	328,9	+ 1,7	NO	schwach	neblig.
7	Flensburg.	335,2	+ 1,8	S	s. schwach	heiter.
8	Paris ...	332,5	+ 7,1	S	schwach	bewölkt.
7	Haparanda	337,7	− 9,3	NW	schwach	bedeckt
7	Helsingfors	338,8	− 6,2	WSW	mäßig	heiter.
7	Petersburg	336,8	− 4,6	W	lebhaft	heiter, Schneetreiben.
7	Moskau ..	329,7	− 1,7	NW	schwach	bewölkt.
6	Stockholm.	338,4	− 1,3	SSW	schwach	bedeckt, gestern Schnee.
8	Helder ...	333,8	− 3,1	S	schwach	—
8	Havre ...	330,3	+ 5,6	SW	sehr stark	trübe.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Frau Director **Auguste Löschin**, geb. **Müller**, ist nach einem langen und thätigen Leben und Wirken aus der Zeitlichkeit geschieden. Neben ihrem Gatten, dessen Andenken in frischester Erinnerung unter seinen Mitbürgern fortlebt, hat die eben Heimgegangene als Vorsteherin sich einen unvergänglichen Nachruhm bei der Gründung und unausgesetzten Verwaltung der hiesigen vier Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten erworben, in deren nach allen Seiten hin ersprießlicher Förderung sie ihre höhere Lebensaufgabe fand und rastlos zu erfüllen strebte.

Diese Anstalten sind das Denkmal, welches dem Namen **Löschin** in unserer Stadt das ehrendste Andenken sichert.

Wir sind gewiß, das die Dankbarkeit für das segensreiche Werk, dessen Hauptträgerin die Dahingeschiedene seit länger als dreißig Jahren war, allseitigen Ausdruck finden wird; in der bleibenden Gunst unserer Mitbürger, wie in der ferneren willigen Mitwirkung bereits lang- und treubewährter Frauenhände.

Danzig, den 28. Februar 1870.

Der Vorstand der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.

Kabus. Stosch. C. H. Zimmermann.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Danzig zugehörige, vor dem Olivaerthor am linken Weichselufer belegene sogenannte Kalkschanzenland mit Einschluß eines daran grenzenden kleinen Wiesenstücks neben der Eisenbahn, zusammen circa 1 Hufe 11 Morgen 120 Qu.-Ruthen preuß. enthaltend, soll vom 3. April cr. ab auf 6 Jahre in öffentlicher Licitation verpachtet werden

Hierzu haben wir einen Termin auf

Sonnabend, den 5. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im Kämmerei-Kassen-Locale im Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Strauß anberaumt.

Pachtlustige laden wir mit dem Bemerken ein, daß mit der Licitation selbst um 12 Uhr Mitttags begonnen wird und daß nach Schluß derselben Nachgebote nicht mehr angenommen werden.

Danzig, den 15. Februar 1870. (3840)

Der Magistrat.

Bei **Th. Anhuth**, Langenmarkt No. 10, sind soeben eingetroffen:

Die Handels-Marine der Preußischen Provinzen Pommern und Preußen im Anfange des Jahres 1870. Zusammengestellt von den Experten der Stettiner See-Assecuradeurs. Preis 10 Sgr.

Nachtrag V. zu dem Verzeichniß der Seeleuchten oder Leuchtfeuer der Erde vom Jahre 1865, enthaltend die im Jahre 1869 bekannt gewordenen neuen und veränderten Leuchtfeuer. Preis 1½ Sgr. (4385)

Die durch die General-Versammlung der hiesigen kaufmännischen Corporation festgestellten

Bedingungen für Getreide-Lieferungsgeschäfte auf Termine

sind mit Bewilligung der Herren Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft bei mir (im Expeditions-Local der Danziger Zeitung) in beliebiger Anzahl à Buch für 10 Sgr. zu entnehmen.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Danzig, den 1. März 1870.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre, Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage hierorts eine

Patisserie

etablirt habe.

Außer den zu jeder Zeit vorräthigen frischen **Fleischpasteten** à Stück 1 Sgr. liefere ich auf Bestellung die schmackhaftesten

Milke-, Ragout-, Trüffel-, Sulz- und Wildpret-Pasteten

bei nur prompter Bedienung zu reellen Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich **vorzügliches Pasteten-Pulver** zum Hausbedarf, eine Zusammenstellung sämmtlicher zur Fleischbereitung gehörigen Gewürze in luftdicht verschlossenen Gläsern à 6 Sgr., oder pro Pfund 10 Sgr.

Da ein ähnliches Geschäft in Danzig noch nicht existirt und ich Gelegenheit hatte, in Frankreich und der Schweiz die Pastetenbäckerei gründlich zu erlernen, bin ich im Stande, nur gute und schmackhafte Waaren zu liefern und empfehle mich Ihrem Wohlwollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Richard Gehrke,
Patissier,
(4412) Jopengasse 30.

Leckstein-Salz

für Thiere, in festen Stücken und in Säcken von 1¼ Ctr. verpackt, offerire ich mit 1 Thlr. 5 Sgr. per Sack, incl. Sack.

Rud. Malzahn,
(4414) Langenmarkt 22.

Die Lilionese

ist jetzt nach chemischen Untersuchungen bedeutend verbessert, und vertreibt **unfehlbar Sommersprossen, Leberflecken, gelbe Flecken und Falten.** Nur durch die weltberühmte Lilionese wird Schönheit und Jugend wieder gegeben, und alle Hautunreinheiten beseitigt. Im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag zurückgezahlt. 1 Flasche 1 Thlr, die halbe Flasche 15 Sgr. ohne Garantie. A. Kirsten in Halle a. S.

Niederlage für Danzig bei:

(4352) **Richard Lenz,** Jopengasse No. 20.

Preuß. Loose 3. Klasse 15., 16. 17. Februar.
¼ 12 Thlr., ⅛ 6 Thlr., 1/16 3 Thlr., 1/32 1½ Thlr.
Alles auf gedruckten Antheilscheinen versendet **H. Goldberg**, Lotterie-Comtoir in Berlin, Monbijouplatz 12. (4273)

Armen-Unterstützungs-Verein.

Am **Mittwoch, den 2. März, Nachmittags,** finden die Versammlungen der **Armenpfleger** in den bekannten Bezirkslocalen statt. Die Armenpfleger werden ersucht, in Bezug auf diejenigen Armen, **bei denen sie eine weiter fortlaufende Unterstützung für nöthig erachten,** neue Anträge zu stellen. Werden solche Anträge **nicht** gestellt, so wird nach § 3 der Instruction zur Erläuterung des Statuts angenommen, daß die Armenpfleger **eine weitere Unterstützung der betreffenden Armen nicht mehr für nöthig erachten.**

Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Nunmehr erschienen
und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Die
nach der neuen Maß- und Gewichtsordnung,
welche von 1. Januar 1872 ab in Anwendung kommt,
vollständig umgearbeitete neue Ausgabe
von

Haester's Rechenbuch

für Volksschulen,
in drei Theilen:
für die **Unterklasse, Mittelklasse** und **Oberklasse.**

Eine Reihe von Auflagen der bisherigen Ausgabe, innerhalb einer verhältnißmäßig kurzen Zeit, zeugt von der **praktischen Brauchbarkeit** dieser Rechenbücher; das Rechenbuch für **Unterklassen** erschien in 6 Auflagen (Preis roh 2⅔ Sgr), das dazu gehörige Handbuch für Lehrer in 3 **Auflagen** (Preis geh. 8 Sgr.), das Rechenbuch für **Mittelklassen** in 5 Auflagen (Preis roh 5 Sgr.), das Rechenbuch für **Oberklassen** in 3 Auflagen (Preis roh 8 Sgr.) **Das Antwortenheft** zum Mittelklassen-Rechenbuch erschien in 2 Auflagen, das zum Oberklassen-Rechenbuch in 3 Auflagen (Preis geh. à 5 Sgr.)

G. D. Bädeker in Essen.

Pferde-Markt zu Frankfurt a. M.

am 4., 5. und 6. April 1870.

Die vollständig für 400 Pferde hergerichteten neuen prachtvollen **Stallungen,** umgeben mit schönsten Musterplätzen, welche noch durch eine große bedeckte Reitbahn vermehrt wurden, sind zur Aufstellung seinerer Pferde bestimmt.

Prämiirung am 4. April nebst Vertheilung von Ehren-Preisen an die Besitzer der besten zu Markt gebrachten Pferde.

Verloosung am 6. April öffentlich vor Notar und Zeugen von 62 **der schönsten Reit- u. Wagenpferde, 10 vollständige vier-, zwei- u. einspännige Equipagen, nebst completen Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahr-Requisiten im Werth von ca. fl. 70,000** wenn 40,000 Loose vergriffen sind.

Anfragen und Bestellungen auf **Stallungen,** sowie auf **Loose,** Letztere à Thlr. 1 (fl. 1. 45) pr. Stück beliebe man franco an den Secretair des unterzeichneten Vereins, Herrn **C. Kappel,** zu richten, wo auch Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loosen die näheren Bedingungen erfahren können.

Den Aufträgen für Loose ist der Betrag franco mit deutlicher Angabe der genauen Adresse beizufügen. Falls die Zusendung franco und recommandirt gewünscht wird, sind die erforderlichen Marken einzusenden.

Auswärtige Theilnehmer, welche ihre Loose durch das Secretariat direct beziehen, werden, falls ihnen ein größerer Gewinn zufällt, davon — soweit thunlich — mittelst Telegramm in Kenntniß gesetzt.

Der Vorsitzende des Landwirthschaftlichen Vereins:
(3161) Dr. **Georg Haag.**

Große Mecklenburgische Pferdeverloosung zu Neubrandenburg.

Zur Verloosung sind bestimmt: **100 edle Pferde** und **1000 andere werthvolle Gewinne.** Hauptgewinn: eine **vollständige Equipage mit 4 hochedlen Pferden** im Werthe von **3000 Thlr.**

Loose à 1 Thlr. zu beziehen durch

B. Magnus in Hannover. — **A. Molling** in Neubrandenburg.

(4290)

!!Beachtenswerth!!

Die Posamentier- u. Kurzwaaren-Handlung

en gros
von

Fränkel & Levy

in Berlin, No. 29. Königs-Straße No. 29,
empfiehlt ihre **Haupt-Niederlage** von

Escher's Maschinengarnen auf Spuhlen
aus der Baumwollen-Spinnerei und Zwirnerei Nieder Uster (Schweiz).

Diese vielfach erprobten Garne sind sowohl für **alle Nähmaschinen als Handarbeiten** verwendbar, und dürfen mit Recht den **besten englischen in Egalität** und **Haltbarkeit** zur Seite gestellt werden. Aufträge nach außerhalb werden prompt und sofort erledigt.

Wir notiren: 80 Yard in Schwarz und Weiß von No. 12—150 und couleurt Glacé per Groß 2 7/12 Thlr., per Dutzend 6¾ Sgr.

Best 6fach Patent
200 Yard per Groß 6¾ Thlr., per Dutzend 17 Sgr.,
250 Yard per Groß 8⅓ Thlr., per Dutzend 21½ Sgr.

Best 6fach Patent
500 Yard per Groß 16 5/12 Thlr., per Dutzend 1 Thlr. 12 Sgr.
1000 Yard Patent per Groß 25½ Thlr., per Dutzend 2⅙ Thlr.

und übernehmen Garantie für die Richtigkeit des Maaßes.

Fränkel & Levy,
(4017) **Berlin, No. 29. Königsstraße No. 29.**

Unter dem Ehrenpräsidium Sr. Excellenz des Ober-Präsidenten der Provinz Preußen, Herrn **von Horn.**

1870. Ausstellung Graudenz 1870.

Dauer:
vom 11. August bis 4. September.
Die Ausstellung umfaßt:
Industrie, Gewerbe, Land- und Gartenbau, Viehzucht.
Letzter Anmelde-Termin: Der 1. April 1870.
Programme und Anmelde-Formulare auf Verlangen franco.

Das Comité der Ausstellung. (4016)

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht- und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei **W. F. Burau,** Langgasse 39. (3548)

Schafvieh-Verkauf.

Die Schäferei zu Todenhagen, Kreis Franzburg in Neuvorpommern, bestehend aus circa 1100 Köpfen, soll wegen Aufgabe der Pachtung bis Johanni d. J. verkauft werden. Dieselbe zeichnet sich durch Körpergröße und Wollreichthum in so hohem Grade aus, daß sie zur Begründung oder Vervollständigung einer Stammschäferei mit Recht empfohlen werden kann. Schurgewicht bei guter Wäsche und nur mäßigem Futter 5 Pfd. per Kopf und bei höchsten Marktpreisen des Stralsunder Wollmarktes. (4364)

Ein Reitpferd,

vollständig fehlerfrei und militairfromm, ist zu verkaufen Heiligegeistgasse No. 16, 1 Tr.

Ein Commis, mindestens der englischen Correspondenz, ferner der Rechnungs- und Buchführung vollkommen mächtig, so wie zur Ausführung von Angelegenheiten außerhalb des Comtoirs besonders befähigt, wird zum 1. April cr. gesucht. Selbstgeschriebene Adressen, frühere Beschäftigung und Referenzen enthaltend, werden unter 4402 in der Exped. d. Ztg angenommen.

Ein älterer Buchhalter wünscht seine freie Zeit mit Führung der Bücher auszufüllen. Adr. unter No. 4388 in der Exped. d. Ztg.

Eine geprüfte Erzieherin, welche in allen Wissenschaften, im Französischen und in der Musik unterrichtet, sucht ein Engagement. Adr. werden in der Expedition dieser Zeitung unter No. 4398 erbeten.

Wir beabsichtigen, den **Allein-verkauf** unserer englischen Biere (**Pale Ale** und **Porter**) auf Fässern und Flaschen für

Danzig

einem thätigen Agenten mit guten Referenzen zu übertragen.

Hemelingen bei Bremen. (4168)
Erste Norddeutsche Actien-Ale- und Porter-Brauerei.

Eine gediegene Erzieherin in Sprache und Musik sucht bald. Engagement. Gefäll. Adressen durch Fr. **Bek,** Lege Thor-Platz 6, 1. Th., erbeten und befördert.

Ein theor. und praktisch gebildeter Brenner sucht zum 1. April ein Engagement und ist erbötig, seine Fähigkeit durch Probe zu bethätigen. Gef. fr. Offerten sub B. B. Stolp i. P. Buchhandlung von Eschenhagen. (4238)

Eine Engros-Weinhandlung in Homburg sucht unter guten Bedingungen zum Verkauf im Zollverein

Provisions-Reisende.

Offerten unter Beifügung guter Referenzen und Angabe des bisherigen Wirkungskreises, bez. K. D. 290 nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Hamburg entgegen. (3852)

---

2 bis 3 Pensionaire finden sogleich oder zum 1. April freundliche Aufnahme. Näheres Langenmarkt No. 45, 2 Tr. hoch. (4129)

Ein verheiratheter Inspector ohne Familie, geborener Hinterpommer, Landwirth von Jugend auf, der seit den letzten 6 Jahren größere Güter selbstständig bewirthschaftet hat, von seinen früheren Prinzipälen empfohlen werden kann, augenblicklich noch ein großes Gut bei Danzig selbstständig bewirthschaftet, sucht Verhältnisse halber zum 1. Juli d. J. eine andere Stellung. Gefällige Offerten werden unter 4213 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein **Lehrling** für das **Comtoir** wird gesucht. Meldungen unter der No. [illegible] nimmt die Expedition d. Ztg. an.

Ein Commis, der in dem Kurz- und Galanteriewaaren-Geschäft gut bewandert, sucht unter soliden Bedingungen eine Stelle.

Gefällige Offerten werden erbeten unter 4363 in der Expedition der Danz. Ztg.

Ein Commis mit guten Zeugnissen versehen, der das Material- und Eisenwaaren-Geschäft erlernt hat, flotter Verkäufer, kann bei mir sofort placirt werden. Meldungen unter Einreichung der Atteste werden entgegengesehen.

Rosenberg, W.-P.
(4360) **W. Hancke.**

Ein junges Mädchen sucht eine Stellung auf dem Lande zur Unterstützung der Hausfrau in der Wirthschaft. Gef. Adressen werden unter 4339 in der Expedition der Danz. Ztg. erbeten.

Ein gut empfohlener junger Mann sucht hier oder in der Provinz, am liebsten in einem **Getreidegeschäft,** Engagement; derselbe ist sowohl mit der Führung der Bücher wie mit dem äußeren Geschäft vertraut. Gef. Adr. erbittet man unter No. 4327 in der Exp. der Danz. Ztg.

Heiraths-Gesuch.

Von einer achtbaren Familie wird für einen Freund derselben, welcher Landwirth von nicht unbedeutendem Rufe ist, sowie von gutem Aeußern im 30. Lebensjahre und durchaus ehrenhaftem Charakter, eine Lebensgefährtin gesucht mit einem disponiblen Vermögen von mindestens 10000 Thlr. Das beanspruchte Vermögen soll vereint mit den Mitteln des Genannten zur Uebernahme einer Besitzung dienen und durchaus sicher gestellt werden. Damen in dem entsprechenden Alter von liebenswürdigem Character und angemessener Bildung, denen daran gelegen ist, eine Heirath zu schließen, welche auf gegenseitiger Achtung und Ehrenhaftigkeit basirt, wollen vertrauensvoll ihre Adresse unter 4356 in der Expedition der Danz. Zeitung abgeben.

Donnerstag, den 3. März: Belisar zum Benefiz für unsere geschätzte Opernsoubrette Frl. **Marianne Winckler. A. v. C.**

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.